Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 4 Erscheint jeden Samstag. 26. Januar.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Der Schulgarten, ein Hilfsmittel für Lehre und Erziehung. I. — Ein Besuch in der École supérieure de Commerce von Paris. I. — Freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt. III. — Zur Fibel-Frage. — Albert Fisler †. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen. — ☞ Beilage: **Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 1.**

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute **4¼ Uhr.** vollzählig! Nachher Generalversammlung in der „Henne". nach den Verhandlungen gemütlicher Abendsitz. **Mittwoch 6¼ Uhr Tonhalle.**

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, 28. Januar, abends 6 Uhr, im Grossmünsterschulhaus.

Jahresversammlung des Vereins für das Pestalozzianum (Schweiz. permanente Schulausstellung) in Zürich. Samstag, 2. Februar 1901, nachm. punkt 3 Uhr, im „Pfauen" (Zeltweg) Zürich V. Tr.: 1. Erneuerungswahl des Vereinsvorstandes für die Jahre 1901/1903. 2. Wahl von sechs Mitgliedern in die Verwaltungskommission des Pestalozzianums für die Amtsperiode 1901/1903. 3. Diskussion über Gang und Stand des Pestalozzianums. Anregungen aus dem Schosse der Versammlung sind erwünscht.

Schulverein Seerücken. Samstag den 2. Februar, 2½ Uhr, in der „Sonne" Hüttweilen. Tr.: Fragebogen, Ref.: Hr. Künzli, Lanzenneunforn.

Lehrerverein Kriegstetten. 26. Januar, 2 Uhr, in Kriegstetten. Tr.: 1. Ref. von Hrn. Bezirkslehrer Walker, Biberist: Im Hochgebirge. 2. Ref. von Hrn. Lehrer Rippstein, Zuchwil: Über Rekrutenvorbereitungskurse. 3. Verschiedenes.

Offene Zeichnungslehrerstelle.

An der **Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen** ist durch Resignation des bisherigen Inhabers die Stelle eines Lehrers für **Zeichnen und Kalligraphie** auf Beginn des nächsten Schuljahres, anfangs Mai l. J. erledigt und wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Gehalt 3200 Fr., alle zwei Jahre um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 4000 Fr. und **Pensionsberechtigung** bis auf 65 % des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, begleitet mit den Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit und einem **ärztlichen Zeugnisse** über ihren Gesundheitszustand bis Ende Januar l. J. dem Präsidenten des Schulrates, Herrn **E. Zollikofer-Wirth,** einzureichen.

St. Gallen, den 12. Januar 1901. (Za G 104) [OV 24]

Die Schulratskanzlei.

Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen Gluten-Kakao MAGGI können den Hausfrauen bestens empfohlen werden. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [OV 28]

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die Aufnahmsprüfung für den mit Mai beginnenden Jahreskurs findet Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. Februar statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 12. Februar an die Seminardirektion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen einzusenden. Falls er sich um Stipendien bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, welches auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurs erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen. (H 429 Z) [O V 44]

Diejenigen Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Dienstag, den 26. Februar, vormittags 8½ Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmsprüfung einzufinden.

Küsnacht, 22. Januar 1901.

Die Seminardirektion.

Offene Primarlehrerstelle.

An der **Knabenunterschule der Stadt St. Gallen** ist durch Resignation des bisherigen Inhabers dessen Stelle auf Beginn des neuen Schuljahres, Mai l. J., vakant geworden und wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Gehalt Fr. 2600. —, alle zwei Jahre steigend um Fr. 100. — bis zum Maximum von Fr. 3500. — und **Pensionsberechtigung** bis auf 65 % des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Anmeldungen sind bis zum **9. Februar l. J.,** begleitet mit den Ausweisen über die bisherige Tätigkeit und einem **ärztlichen Zeugnisse** über den Gesundheitszustand des Bewerbers, an den Präsidenten des Schulrates, Herrn **E. Zollikofer-Wirth,** einzureichen.

St. Gallen, den 19. Januar 1901.

[OV 40] (Za G 130) **Die Schulratskanzlei.**

Vereinsfahnen und Theatereinrichtungen

werden in allen beliebigen Genres kunstgerecht und solid ausgeführt und Zeugnisse und **Musteralbums** gerne zur Verfügung gestellt von

R. Grundlehner, Dekorations-Maler in Heiden, Kt. Appenzell.

[OV 29]

Schreibheftfabrik W. Kaiser, Bern mit neuesten Maschinen, [OV32] beste Qualität.

G. Eichler, Kunst-Anstalt. *Gegründet 1835* [OV132] **Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133** Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse. **Spezialität: Portrait-Büsten** für Schulen. *Lehrer, Schulen und Institute erhalten auf Anfordern kostenfrei den neuen illustrirten Katalog 1900.*

Worauf beruht **Stottern!** Auf einer **Zwangsidee!** Wodurch erzielt man **dauernde Heilung?** **Durch eine Willenskur!** Prosp. gegen Fr. 1. 35 in Briefm. (verschlossen) **Sprachheilanstalt Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz). [OV41]

[O V 554]

Kunstwerke allerersten Ranges 2 goldene Medaillen und I. Preis von **Liszt, Bülow, d'Albert** aufs Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik. [O V 8091]

Schweizerisches

Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, 41 Hefte (alles bis jetzt erschienene) unaufgeschnitten ist für **Fr. 50.** — zu verkaufen. (Im Buchhandel 82 Fr.) Offerten sub Chiffre O. L. 47 befördert die Exped. d. Bl. [OV 47]

Examenblätter

festes, schönes Papier (Grösse 22/29½ cm), nach den Heftliniaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unlinirt, hübsche Einfassung per Tausend 15 Fr., Hundert à 2 Fr., Dutzend 25 Cts.

[O V 34] Schulmaterialienhandlung **W. Kaiser, Bern.**

Seminar Hofwyl.

Aufnahme einer neuen Klasse im Frühling 1901.

Diejenigen Jünglinge, welche in die im nächsten Frühling aufzunehmende Klasse des Seminars Hofwyl einzutreten wünschen, werden hiemit eingeladen, sich bis zum **15. März** nächsthin beim **Direktor des Seminars** schriftlich anzumelden.

Dem Aufnahmsgesuch sind beizulegen:

1. Ein Geburtsschein.
2. Ein ärztliches Zeugnis über die Gesundheitsverhältnisse und namentlich über allfällige Mängel in der Konstitution des Bewerbers.
3. Ein Zeugnis über Erziehung und Schulbildung, über Charakter und Verhalten, ausgestellt vom Lehrer des Bewerbers, erweitert und beglaubigt von der Schulkommission, sowie ein etwaiges pfarramtliches Zeugnis.

Die Zeugnisse sind von seiten der Aussteller verschlossen zu übergeben; offene Zeugnisse werden nicht angenommen.

Jeder Bewerber soll im Aufnahmsgesuch seine Adresse angeben. [O V 48] (Zag. E 46)

Bern, den 18. Januar 1901.

Direktion des Unterrichtswesens.

Prüfungen

von Bewerbern und Bewerberinnen um ein Patent als Primarlehrer, Primarlehrerin, Arbeitslehrerin und Lehrerin an Kleinkinderanstalten.

Bewerber und Bewerberinnen um ein Fähigkeitszeugnis zur Bekleidung einer Lehrstelle auf der Primarschulstufe, oder als Arbeitslehrerin oder als Lehrerin an einer Kleinkinderanstalt, welche die vorgeschriebene Prüfung bestehen wollen, haben sich bei dem unterzeichneten Präsidenten der Prüfungskommission **bis zum 16. Februar schriftlich** anzumelden und der Anmeldung eine Darstellung ihres Lebens- und Bildungsganges nebst Zeugnissen über ihre Ausbildung, sowie ihre genaue Adresse beizulegen. Der Termin der Prüfungen wird den Aspiranten später angezeigt werden. [O V 43] (O 8605 B)

Basel, 25. Januar 1901.

A. Tuchschmid, Schulinspektor.

Offene Primarlehrerstelle.

An der **Knabenoberschule der Stadt St. Gallen** ist auf Beginn des Schuljahres, Anfang Mai l. J. eine Lehrstelle für eine neue Parallele der VI. Klasse zu besetzen und wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt 2600 Fr. alle zwei Jahre um 100 Fr. steigend bis zum **Maximum von 3500 Fr.** und **Pensionsberechtigung** bis auf 65 % des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Anmeldungen sind bis **Ende Januar l. J.** begleitet mit den Ausweisen über die bisherige Tätigkeit und einem **ärztlichen Zeugnisse** über den Gesundheitszustand des Bewerbers, an den Präsidenten des Schulrates, Herrn **E. Zollikofer-Wirth,** einzureichen. (Zag 103) [O V 22]

St. Gallen, den 12. Januar 1901.

Die Schulratskanzlei.

Lehrer,

die im Kanton **Baselland** zu vikariren wünschen, belieben sich anzumelden beim [O V 42]

Schulinspektorat von Baselland.

Offene Lehrstellen.

An der **Knabensekundarschule Basel** sind infolge Klassenvermehrung mit Beginn des neuen Schuljahres (22. April) **zwei** neue Lehrstellen mit Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern der Sekundarschulstufe (5. bis 8. Schuljahr) neu zu besetzen.

Die Bewerber müssen besonders befähigt sein, gründlichen **Gesangunterricht** auf dieser Stufe zu erteilen und einen Elitenchor der Anstalt mit Erfolg zu leiten.

Die Besoldung beträgt 100—140 Fr. pro Jahresstunde, die Stundenzahl 28—30, die Alterszulage 400 Fr. nach 10, 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Die Pensionirung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen für die Stellen unter Beilegung der Ausweisschriften über Studiengang und Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist, bis 9. Februar a. c. entgegen.

Basel, den 22. Januar 1901. [O V 50]

W. Zürrer, Rektor.

Ausschreibung einer Lehrerstelle.

Im **Waisenhause der Stadt Zürich** ist auf kommendes Frühjahr eine **Lehrerstelle neu zu besetzen.** Der Besitz eines zürcherischen Lehrerpatentes ist nicht notwendige Bedingung. Da die Zöglinge die öffentlichen Schulen besuchen, bleibt dem Lehrer ziemlich viel freie Zeit, die er für sich z. B. für Studien verwenden kann. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig Pfr. Hofer, Waisenvater, an welchen Anmeldungen bis den **10. Februar** zu richten sind. (OF 6023) [OV 45]

Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von [O V 551]

Brause & Co., Iserlohn.

Unübertroffen! Den besten englischen ebenbürtig.

Zu beziehen durch die Schreibwarenhandlungen.

In **Zürich** zu haben bei **Wilh. Münch,** Mühlegasse 19.

Turngeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte jeglicher Art, in **solidester Ausführung,** liefert die **Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik** [OV 46]

Heinr. Meyer, Hagen i. W.

Man verlange ausführliche Preisliste.

Monsieur Weingart, directeur d'école à Berne, recommande

pensionnat Jean-Macé

pour jeunes filles, Montmorency près Paris. — Vie de famille, 6 élèves, langues modernes, arts d'agrément; 200 à 250 frs. par mois.

S'adresser sous chiffres **C 294 Y** à **Haasenstein & Vogler, Berne.** [OV 31]

Stellegesuch.

Eine mit Arbeitslehrerinnenpatent Nr. 1 ausgerüstete Tochter eines Anstaltsvorstehers wünscht Stelle in einer Erziehungsanstalt, Waisenhaus etc. zur Erteilung des Handarbeitsunterrichts und Unterstützung der Hausmutter. [O V 27]

Offerten sub Chiffre O L 27 befördert die Expedition dieses Blattes.

Akadem. gebildeter

Lehrer

mit guten Zeugnissen, im Unterricht erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Institutslehrer.

Offerten unter O. L. 39 an die Exped. d. Bl. [OV 39]

Ernstes und Heiteres.

Die geschlossenen Seminare sind meist geeignet, die künftigen Lehrer an blinden Gehorsam zu gewöhnen, Knechtssinn ihnen einzuimpfen. . . Wer solche Lehrer für die Volksschule will und braucht, der muss die Internate festhalten. *Gräfe.*

* * *

Die Grossen schaffen das Grosse, die Guten das Dauernde. *M. Ebner-Eschenbach.*

* * *

Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen. *Goethe.*

* * *

Erinnerung.

Jeder Ort, wo Grosses du erlebtest,
Stets vertraute Züge für dich trägt,
Jede Stelle, wo du hoffend bebtest,
Wo in einer reichern Welt du schwebtest,
Bleibt in deiner Seele eingeprägt.

Jeder Ort, wo wundersame Helle
Zog ins Herz dir ein — bleibt dir verwandt;
Ob im Zeitenstrom auch Well' auf Welle
Niederrauscht — du denkst der heil'gen Stelle,
Wo für dich ein Stern am Himmel stand.

A. Pfungst, Neue Gedichte.

* * *

— Aus Schülerheften. Der glänzend farbige Hahn ist der Vater und Erzieher der Hühner.

— L.: Was macht man aus Pferdehaaren? 1. Sch.: Matratzen. 2. Sch.: Wenn die Frauen wenig Haare haben, so machen sie daraus Zöpfe.

? ? ?

2. Wer liefert naturwissenschaftliche Projektionsbilder? Für gefl. Antwort dankt

A. Basler, Bezirkslehrer, Muri.

3. Welche Handelsschule der Westschweiz wäre für einen aus der 3. Klasse Sekundarschule tretenden Schüler zu empfehlen? *G. D.*

Briefkasten.

Hrn. *F. St. in L.* Nehmen Sie Alges Leitfaden (St. Gallen, Fehrs Verl.) oder dann Boerner, Lehrb. d. Franz. Spr., Ausg. C. (Leipzig, G. Teubner). — Hrn *J. H. in B.* Berichte über d. Ausst. in P. ersch. im Educateur; etwas in den Mitt. des Pestalozz. Über das Zeichnen in der S. L. Z. (Separat erhältl. bei der Red. d. S. L. Z.) Die Berichte der subvent. Gewerblichen gehen an d. Industriedepart.; ein Teil soll publiz. werd. — *Nach Genf.* Wenn immer mögl. soll das mit Anf. des Schulj. regelm. geschehen. — Hrn. *D. C. in A.* Berichte sind noch in der Perm. Schulausstellung Bern erhältlich. — Hrn. *G. P. in T.* Das hat nichts zu sag. d. Kost. waren ja nicht gross. So viel wird schon ged. sein. — Hrn. *Th. in G. G.* Wird gerne verwendet. — Hrn. *K. K. st. in Z.* Die gew. Nrn. werd. Ihnen zugehen. — *X. X.* Wer Löcher im eigenen Rocke erblickt, auch andern gern am Zeuge flickt.

Der Schulgarten,
ein Hilfsmittel für Lehre und Erziehung.

Wie kann man mitten im Winter für den Garten sich interessiren? Nun, es lebt die Natur dem Kundigen auch nach dem Blätterfall in tausend Knospen der Holzgewächse, in tausend Rhizomen der Stauden und in Millionen Samen abgestorbener ein- bis vieljähriger Pflanzen, geduldig harrend auf des neuen Lenzes Werde. Der Naturfreund bewundert die mannigfachen Mittel, durch welche das Leben dem Winter und anderswo der Trockenheit zu trotzen vermag; er ordnet und vervollständigt seine Samenvorräte, entwirft Pläne und trifft Zurüstungen für kommenden Frühling. Als Einladung zur Rüstung möge der freundliche Leser diese Zeilen auch um die Zeit der kurzen Tage gelten lassen.

Im letzten Jahre haben die HH. Prof. Dr. *Schinz*, Direktor des bot. Gartens in Zürich, und Dr. *Rob. Keller*, Rektor des Gymnasiums und der Industrieschule zu Winterthur, in den Lehrerkapiteln des Kantons Zürich eine Reihe von Vorträgen über Botanik begonnen und diesem Wissensgebiet und Schulfach durch Hinweis auf die Beziehung zwischen Organ und Lebensbedingungen der Pflanze vermehrtes Interesse gesichert. Die Pflanzenkunde (und mit ihr die Lehre vom Tierreich) verdient erhöhte Berücksichtigung; denn sie hat in sich selber neuen geistigen Bildungswert erschlossen, und auch die äussern Verhältnisse lassen das, was die Botanik zu bieten hat, zur Bildung des Menschen in höherem Masse als früher wichtig erscheinen.

Der grosse, neue Bildungswert liegt in der seit kurzem mehr und mehr erschlossenen Biologie, die den Blick des Beobachters nicht mehr beschreibend nur an dem haften lässt, was die Pflanze momentan ist, sondern anhand des Warum und Wozu die langweilige Beschreibung zur fesselnden Erzählung gestaltet, indem der Menschengeist suchend zurückdringt in die Vergangenheit, und indem der Gottesfunke auch vordringend hineinleuchtet ins Dunkel der Zukunft. Dem Werdenden, dem Entstehenden aber gehört das Interessse des Menschen, und vorab der Jugend.

Auch die äussern Verhältnisse geben der Pflanzenkunde höhere Wichtigkeit, als sie früher besass. Der Welthandel umgibt uns mit einer Fülle von Pflanzenstoffen täglichen Gebrauches aus allen Zonen, und es ist von Nachteil, wenn der Mensch sich das: „Ich drück' die Augen zu und seh' nicht hin" angewöhnt. Das hat etwas Abstumpfendes, Niederdrückendes; aber das Unbekannte zu klassifiziren, zu einem Bekannten zu machen, es unserm Wissensschatze einzuverleiben, das erfüllt uns mit dem Lustgefühl und Selbstbewusstsein des Siegers.

Ist aus diesem Grunde dem Sachunterricht überhaupt erhöhte Bedeutung für den Unterricht zuzugestehen, so ergibt sich nach einer andern Hinsicht vermehrte Wichtigkeit der Pflanzen- und Tierkunde für die Erziehung:

Durch Zeitungen, Zeitschriften, Bibliotheken, durch Schule und öffentliche Vorträge dringt eine neue Weltanschauung in die breiten Schichten des Volkes, das dabei mit religiös-ethischer Überlieferung zu eng gewordenem Kleid oft auch deren ewigen, goldenen Gehalt gering achtet und wegwirft. Da muss denn mühsam durch eigenes Suchen und Forschen im Buch der Natur und der Geschichte wieder festgestellt werden, was die Geistesheroen, die Propheten vor Jahrtausenden beobachtend und sinnend erkannt, als Gottes Wort und Wille verkündet, und was einem Volke den Segen leiblicher und geistiger Gesundheit verleiht, so lange es in Gesinnung und Werken zu dieser Autorität sich bekennt. Auf diesem Suchen und Forschen wird ein Segen ruhen, und seine Resultate werden für jeden Finder Überzeugungskraft besitzen, die sich stärker zeigen wird als ein Autoritätsglaube.

Zum Beobachten, zum Suchen und Denken soll also der Mensch heute mehr als je erzogen werden, damit in der Form von Grundsätzen seinem Leben wieder jene sichere Stütze erwachse, die er einbüsst, indem er den mit der alten Weltanschauung verbundenen Autoritätsglauben verwirft, weil dieser für ihn die Überzeugungskraft verloren hat. Über die Gesetze, die sein leiblich Werden und Vergehen regiren, über seine Stellung im Reich der Organismen erlangt er Aufschluss durch prüfende Beobachtung der organischen Welt. Wenn wir ihn dazu anleiten, machen wir ihn geneigt, auch sein Leben selbstwillig nach den „ewigen, ehernen, grossen Gesetzen" zu gestalten.

Auf solch hohes Ziel hin leitet nicht der Botanikunterricht allein; aber er ist dabei hervorragend beteiligt. Eine vollständige Betrachtung der dem Menschen noch näher stehenden Tierwelt muss aus erzieherischen Gründen einem reifen Alter vorbehalten werden; aber es ist dies eine Aufgabe, an welcher die Zivilschule der Zukunft nicht vorübergehen darf.

* * *

Wenn wir das Interesse an den Pflanzen als an lebenden Wesen der Jugend beibringen wollen, so müssen wir jene beobachten lassen in ihrer Entwicklung; wir müssen in Garten, Topf und Kistchen sie keimen, blühen und Frucht bringen lassen; wir müssen den Schüler verstehen lehren, wie die Pflanze den Existenzbedingungen ihres Standortes sich anpasst.

Das Bedürfnis nach dem Schulgarten tritt in den Städten immer dringender auf. Da aller Sachunterricht am besten von der Anschauung des natürlichen Objektes (nicht nur von einer Abbildung desselben) ausgehen soll, diese natürlichen Objekte aber auch auf dem Lande, und ganz besonders in der Stadt entweder gar nicht oder nur unter unverantwortlichem Zeitverlust und oft nur durch mehr oder weniger bedeutende Eigentumsschädigungen erreichbar sind, so muss das unerlässliche Wissen über Werden und Vergehen, Nutzen und Schaden der Pflanzen, und es muss die herzliche Freude am unerschöpflichen Formenreichtum, an der bezaubernden Blüten-

pracht, an den entzückend sinnreichen Kampfmitteln der Lebewesen gegen den Tod durch Anlage und Betrieb eines Schulgartens vermittelt werden.

Musterhaftes ist in dieser Beziehung schon geleistet worden in deutschen und österreichischen Städten. In der Schweiz zeichnet sich Aarau durch eine vortreffliche Anlage aus; auch anderswo wie in Zürich widmet man dieser Aufgabe wachsende Aufmerksamkeit: Hr. Dr. *Morgenthaler,* Professor an der landwirtschaftlichen Schule, Hr. *F. Zollinger,* Sekretär des Erziehungswesens, und Hr. Prof. Dr. *Schinz,* Direktor des bot. Gartens Zürich a. a. haben der Schulgartenfrage besondere Studien gewidmet.

Gegenwärtig besteht in Zürich V bei den Schulhäusern an der Ilgenstrasse ein ansehnlicher Anfang zu einer grössern Anlage, welche das Pflanzenverzeichnis für die Schulgärten der Stadt Zürich realisiren soll.

Die erste, später noch weiter auszubauende biologische Abteilung zeigt die Pflanzen zunächst hauptsächlich gruppirt nach ihrer Bedeutung für den Menschen. Man findet da:

I. Mehlliefernde Pflanzen.
II. Wurzel- und Knollengemüse.
III. Öl-Gespinnstfaser-Färberpflanzen.
IV. Futterpflanzen.
V. Gewürz- und Genussmittel liefernde Pflanzen.
VI. Gift- und Arzneipflanzen.
VII. Blatt- und Blütengemüse.
VIII. Wasserpflanzen.
IX. Zierpflanzen.
X. Hopfen- und Bohnenpyramide.
XI. Bäume und Sträucher (teils in den Schulhausanlagen).

Während diese Gruppen unversehrt bleiben sollen, damit die Gewächse in ihrer ganzen Entwicklung vom Erwachen des Lebens bis zur Fruchtreife beobachtet werden können, findet man im Materialgarten eine Auswahl von Pflanzenarten, die im Unterricht behandelt werden sollen, in reichlicher Zahl von Exemplaren kultivirt, damit jedem Schüler ein Objekt zur Untersuchung (und event. ein zweites zum Einlegen) verabfolgt werden kann.

XII. Das Alpinum,

eine ausgedehnte Steingruppe, in welcher Lehrer und Schüler interessante Pflanzen unterbringen, die auf Exkursionen, Ferienreisen etc. erbeutet worden sind, bildet die Lieblingsecke wegen der bunten Mannigfaltigkeit des Bestandes und wegen der vielen Erinnerungen, die an die Erwerbung all der Lieblinge sich knüpfen.

Zu all dem schon Vorhandenen ist als Ergänzung projektirt eine abgekürzte Darstellung des natürlichen Pflanzensystems; die wichtigsten Familien sollen je durch einige Arten vertreten sein.[1])

[1]) Eine Rabatte ist als Pflanzland für Ersatzstücke reservirt, damit eine Anzahl von Zweisommergewächsen jeweilen als Sämlinge zur Ergänzung der Gruppen bereit stehen.

Gruppen und Einzelgewächse melden dem Beobachter auf einem mit Ölfarbe gestrichenen Beisteckholz den deutschen und den lateinischen Gattungs- und Artnamen, und gestalten so einen Gang durch den Garten vom Anbruch des Frühlings bis zum Abschluss des Spätjahrs zur lehrreichen Unterhaltung. Wie herrlich kränzen die Blumen vom Anfang zum Ende das lange Jahr! Winterlings leuchtendes Auge glänzt im ersten Frühlingssonnenstrahl; des Galanthus und der Knotenblume zierliche Glöcklein läuten den Frühlingsgruss; der Safran wacht auf und erschliesst seine goldenen Becher; bald wiegt auch die Narzisse auf schwankem Schaft den Perigon mit hübsch krausrandiger Nebenkrone. Anemonen, Schlüsselblumen, Nelken sind die muntern Vorboten eines zahllosen, vielfarbigen Heers, auf dessen schimmernder Pracht das Auge mit wonnigem Behagen weilt, bis Dahlien und Winteraster als würdige Nachhut den bunten Reigen schliessen.

Bei wiederholten Besuchen im Garten, wobei bald Keimpflänzchen, bald blühende und dann wieder fruchtende Exemplare besichtigt und besprochen werden, bei der Erweiterung der Kenntnisse, die das aus dem Garten stammende Schnittmaterial und dessen Rüstung zu einem kleinen Herbarium im Gefolge haben, wird die Freude an den Pflanzen sich steigern. Den schönsten Erfolg aber wird der Schulgarten dadurch anbahnen, dass er alljährlich als Ergebnis der Pflanzenvermehrung viele Zwiebeln und Samen liefert, die nicht nur die Schulsammlung durch ein kleines botanisches Museum bereichern, sondern als Gabe an die Schüler im besten Sinn zur Selbsttätigkeit anregen; diese ist ja die Krone alles Unterrichtserfolges, und es rechtfertigt sich, hier noch einige Mittel zur Anregung der Selbsttätigkeit des Schülers zu erwähnen.

(Forts. folgt.)

Ein Besuch in der École supérieure de Commerce von Paris.

Der 8. August war ein heisser Tag; die Sonne flammte unerbittlich vom blauen Himmel auf das blendende Paris. Wir hatten in einer langen Vormittagssitzung über die kommerzielle Ausbildung der Mädchen rats gepflogen und um 2 Uhr nachmittags der *École des Hautes Études commerciales,* Boulevard Malesherbes 108, unseren Besuch abgestattet. Es war Ferienzeit, und es ist unmöglich, einer Maschine allseitig gerecht zu werden, wenn sie stille steht; so auch einer Schule nicht, ob sie gleich von einer Maschine sehr verschieden ist oder sein sollte. Die École des Hautes Études commerciales geniesst hohes Ansehen in Frankreich. Sie untersteht der Pariser Handelskammer, ist staatlich anerkannt und bereitet in zwei Jahreskursen auf die kommerzielle und administrative Laufbahn vor. Ihr Abgangszeugnis berechtigt zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Die Schüler müssen beim Eintritt das 16. Altersjahr zurückgelegt haben; sie teilen sich in Interne, Halb-Pensionäre und Externe. Die Internen zahlen jährlich

2800 Fr. Kostgeld, 50 Fr. extra und Bücher und Materialien obendrein. Die Externen zahlen Fr. 1000. — Schulgeld per Jahr. Privatstunden für schwächere Schüler werden mit 6 und 8 Fr. berechnet. Die Schule verursacht dem Staate mit Ausnahme der Stipendien keine Kosten. Unser Rundgang durch die Schulräume bot nichts, was wir in der Heimat nicht auch in gleicher oder besserer Art hätten. Zum Schlusse wurden wir in gastfreundlichster Weise mit Champagner und Gebäck bewirtet.

Um 4 Uhr galt es in der École supérieure de Commerce, Avenue de la République 79, zu sein, 5 *km* in der Luftlinie von der erstgenannten Anstalt entfernt. Unser zwei Schweizer erkletterten die Imperiale eines Omnibus und machten so die Reise über die äusseren Boulevards, von Batignolles im Norden bis La Villette, Belleville und Ménilmontant im Osten: durch arme, schmutzige und berüchtigte Quartiere. Schon auf solch flüchtiger Fahrt drängen sich hier eine Menge der eigenartigsten Wahrnehmungen und bittere Gedanken auf; eine Wanderung zu Fuss müsste reichlich Stoff zu einer kaum erbaulichen sozialen Studie liefern.

Der schöne Palast der *École supérieure de Commerce* bedeckt einen Flächenraum von 2448 m^2 und umschliesst zwei Höfe von zusammen 2734 m^2. Der Bau wurde am 1. Mai 1897 begonnen, am 15. September 1898 vollendet und kostete mit Einschluss des Bauplatzes rund 2 Millionen Franken. Die Schule bietet Raum für 300 Zöglinge, von welcher Anzahl jedoch nur die Hälfte intern sein kann. Alle Einrichtungen entsprechen den Anforderungen der Schulgesundheitspflege; die Aborte haben sogar englische Klosetspülung, was einen ganz gewaltigen Fortschritt bedeutet gegenüber den primitiven Anlagen, die in andern Schulhäusern der Weltstadt noch bestehen. Nachahmenswert ist vor allem die indirekte elektrische Beleuchtung der Unterrichtsräume. Die Schüler können nicht in die Flammen sehen, und die lästige Schattenbildung ist auf ein Minimum reduzirt; auch ist die Beleuchtung der Wände und der dort angebrachten Karten und Bildertafeln bei diesem System vorzüglich. Bei der Wanderung durch die Schlafsäle tauchten alte Küsnachter Erinnerungen in mir auf. Die Pariser sind vornehmer eingerichtet, als wir es waren; unser C-„Saal“ hätte schon gar nicht konkurriren können. Jeder Zögling hat seinen besonderen Verschlag; ein kundiger Blick auf die Scheidewände überzeugte mich sofort, dass es möglich sein müsste, ein Kopfpolster in schönem Bogen darüber hinweg dem Nachbar auf die Nase zu senden. „Nie kehrst du wieder, goldne Zeit . . . .“

Die École supérieure de Commerce hat schon eine lange und erfolgreiche Laufbahn hinter sich. Sie wurde aus Privatmitteln im Jahre 1820 gegründet. Die Schüler trugen Uniform und Degen. Im Revolutionsjahr 1830 musste die Anstalt vorübergehend geschlossen werden; aber bald darauf brachte sie der berühmte Nationalökonom Adolphe Blanqui als Direktor zu neuer Blüte. Die Pariser Handelskammer übernahm die Schule von der Familie Blanqui im Jahre 1869 für die Summe von 120,000 Fr. und einer jährlichen Miete von 25,000 Fr. für das Schulgebäude, damals in der rue Amelot. Zum Direktor ernannte sie M. Schwaeblé, früher Artillerie-Offizier, dann Professor der Mechanik und Warenkunde an der Anstalt. Unter seiner tüchtigen Leitung mehrte sich der Besuch der Schule rasch. Während des Krieges von 1870/71 wurde jeder Unterricht ausgesetzt, das Schulgebäude in ein Lazareth verwandelt, und der Direktor pflegte als braver Patriot mit seiner Familie und dem Arzt der Schule 152 verwundete Soldaten mit grösster Aufopferung. Kaum war die Anstalt wieder eröffnet, so mussten sich während der blutigen Kämpfe der Kommune vom 20. bis 26. Mai Direktor und Zöglinge in die Keller flüchten, und sobald die Knaben nach Hause geschickt werden konnten, wurde das Haus zum zweiten Mal in ein Lazareth umgewandelt. Am 20. Mai 1874 bestimmte die Handelskammer die Summe von 90,000 Fr. für vollständigen Umbau des Unterrichtsgebäudes, am 30. September gleichen Jahres war derselbe vollendet. Als Direktor Schwaeblé im Jahre 1880 starb, spendete ihm der Präsident der Pariser Handelskammer den schönen Ruhmestitel „qu'il avait su être l'ami de tous ses élèves, tout en restant leur directeur“. Zehn Jahre später erhielt die Schule die Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung, wurde staatlich anerkannt und der Aufsicht des Handelsministers unterstellt. Derselbe schreibt jedes Jahr die Anzahl der aufzunehmenden Schüler vor. Die Frequenz ist von 89 Zöglingen im Jahre 1869 auf 190 im Jahre 1898 gestiegen. Im Jahre 1895 genehmigte der Minister das Projekt der Handelskammer für den Ankauf des Platzes an der Avenue de la République und den Neubau. An die zwei Millionen betragenden Kosten leistete die Stadt Paris einen Beitrag von 600,000 Fr. unter der Bedingung, dass unentgeltliche kommerzielle Abendkurse für die handelsbeflissene Bevölkerung jenes Stadtteils an der Schule eingerichtet werden. Von einem Beitrag der Regirung an das grosse Werk ist dagegen nichts erfindlich.

Am 23. November 1898 vollzog der Präsident der Republik die feierliche Einweihung. Der neue Schulpalast prangt im Schmuck der Trikolore, dunkle Lorbeerbüsche umrahmen die zeltüberdachte Estrade im grossen Hof, und hell blitzen die schimmernden Instrumente und blanken Uniformen der Kapelle des 113. Linienregiments. Minister, Kabinet-Chefs, der Gouverneur von Indo-China, der Seine-Präfekt, Generalkommissäre und -Direktoren der Weltausstellung etc. etc. sind zur Feier erschienen. Glänzende Reden werden gehalten über den Wert der handelswissenschaftlichen Bildung und ihre Bedeutung für die kommerzielle Expansionspolitik Frankreichs. Der Präsident besucht hierauf das physikalische und das chemische Laboratorium, das Versuchs-Laboratorium der Schüler mit 50 Arbeitsplätzen und die Turnhalle, verweilt in einer naturgeschichtlichen, einer deutschen, einer englischen Unterrichtsstunde, besucht Handelsrecht und Handelsgeschichte und inspizirt

die Säle für die Abendkurse, welche Räume durch eiserne Gitter von der übrigen Schule getrennt sind und ihren besonderen Eingang haben. Die Schüler versammeln sich im Hofe und hören die Ansprachen des Handelsministers und des Präsidenten der Republik. Die Musik fällt ein. Dekorationen werden verliehen: das Kreuz der Ehrenlegion, die Diplome „d'officiers de l'Instruction publique" und „d'officiers d'Académie", und die Schüler erhalten vom Staatsoberhaupte einen Ferientag. Wer war am glücklichsten?

(Forts. folgt.)

Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt.

(Fortsetzung.)

III. Wenn bei dieser bestehenden Ordnung missliche Dinge vorgekommen sind, so war es nur möglich, wenn die Ordnung nicht befolgt worden oder im Berichte des Lehrers mehr stand, als in der Klasse durchgenommen worden war. Allerdings war der Unterschied zwischen der früheren Freiheit und der jetzigen Gebundenheit ein grosser. 1888 verlangten verschiedene Lehrervereine Aufhebung der Examenordnung. Im Oktober wurde jene Eingabe abschlägig beantwortet, da die Verordnung aus der Mitte der Lehrerschaft hervorgegangen sei, sich eigentliche Übelstände keine gezeigt hätten und in andern Kantonen die Prüfungsordnung ungleich strenger sei. Dürfen wir heute Aufhebung der Ordnung verlangen? Die Lehrer erhalten das Thema einen Tag vor der Prüfung, und in dieser Zeit sollte sich jeder patentirte, in Basel angestellte Lehrer zurechtfinden, da ja nichts Neues, sondern nur etwas Bekanntes kommt. Und wenn einem Lehrer aus irgend einem Grund (Krankheit, Militärdienst etc.) ein Thema nicht recht liegt, so ist der Schulvorsteher da, mit dem er reden kann. „Sie trauen ja allerdings diesen Leuten allerlei zu; aber Sie dürfen sie nicht für so töricht halten, dass sie durch schlechte Examen die Anstalt diskreditiren helfen würden." Entweder haben wir ein Examen, und dann soll Ernst dabei sein, oder wir haben keines, und dann macht jeder wie er will.

Weiter nimmt Hr. Dr. Werder Stellung gegen These 3*b* des Referenten, welche wünscht, dass in die Inspektionen Männer gewählt werden, „die befähigt und gewillt sind, aus gewissenhaften Beobachtungen, statt aus dem Eindruck halbstündiger öffentlicher Prüfungen sich ihr Urteil über die Lehrkräfte zu bilden." Man fordert, dass die Inspektionsmitglieder häufiger zur Schule kommen. Dazu ist zu bemerken: Der Regirungsrat bestellt die Inspektionen mit Fug und Recht aus Männern, die mitten in der Geschäftigkeit des Lebens stehen. Wo soll der Mann die Zeit hernehmen, öftere Schulbesuche zu machen, der selbst sein vollgerütteltes Mass von Pflichten hat. Wir haben nicht das Recht, den Mitgliedern Mangel an Gewissenhaftigkeit vorzuwerfen. Es ist ein verfängliches Ding, ob die Wahlbehörden gut täten, in unsere Inspektionen Geistliche zu wählen, da wir nicht nur Reformer und Positive, sondern auch Römischkatholische, Christkatholische und Rabbiner haben. Wie ein einträchtiges Arbeiten in der Inspektion möglich sein sollte, wenn Leute von so verschiedener Meinung beieinander sind, ist mir unerklärlich.

Seien wir zweitens ehrlich! Wem unter uns ist mit öfteren Besuchen gedient? Wir können nicht alles gute Freunde wählen. Es gibt gute Lehrer, die schon durch die blosse Präsenz eines andern Kollegen in ihrer Ruhe gestört werden. Es wird auch von der Erlaubnis und Wünschbarkeit andere Kollegen zu besuchen, aus diesem Grunde von der Lehrerschaft sozusagen kein Gebrauch gemacht. Vermehrte Besuche sind weder wünschenswert noch nötig.

Wenn genau geprüft werden sollte, so müsste in jeder Klasse und in jedem Fache geprüft werden; das ist wegen Mangel an Zeit nicht möglich.

Redner widerspricht schliesslich der Auffassung des Referenten, als ob die Inspektionsmitglieder nur vom hohen Olymp zensiren wollten; drängen wir sie nicht in diese schiefe Lage; sie sollen die Anwälte der Schule sein vor der öffentlichen Meinung, sowie vor den Oberbehörden, und sie sollen uns in Schutz nehmen, wenn wir im Publikum Unbill erfahren. Sie sollen uns mitteilen, ob wir in richtiger Fühlung mit den Notwendigkeiten des praktischen Lebens sind. Nicht die Inspektionen sind es, die uns drücken; der Schuh drückt uns anderswo! (Lebhafter Beifall.)

In der nachfolgenden *Diskussion* ergreift das Wort zunächst Hr. Reallehrer *G. Gysler*. Nachdem er den Referenten seinen Dank abgestattet, bekennt er, dass er über den vernünftigen Zweck unserer heutigen Examen nicht klug geworden sei. An diesen werden Schüler *und* Lehrer geprüft, darüber kommen wir nicht hinweg. Wenn wir in der Schule das Jahr durch Prüfungen vornehmen, so wollen wir Einsicht nehmen vom Wissen der Klasse, um Lücken ausfüllen zu können, und weiter wollen wir ein Urteil bilden über den einzelnen Schüler, weil wir dieses Urteil im Zeugnis ausdrücken müssen; dieser doppelte Zweck fällt beim Schlussexamen dahin. Wohl wird der Lehrer geprüft, wie s. Zt. ein Mitglied der Erziehungsbehörde es offenherzig ausgesprochen hat; aber zu welchem Zweck? Ich hege schwere Zweifel, ob wirklich die Behörden unserer Zeit je einen Lehrer auf grund seines Examens befördert haben; das Gegenteil ist wahr: Kollegen mit bitterbösen Examen sind vorgerückt. Wir brauchen nicht nach Peking zu gehen, um zu beobachten, wie das nahende Examen körperlich und seelisch auf den Lehrer einwirkt, wie er sich sorgt, als ob er vom Strafrichter um Fr. 5 gebüsst worden wäre. (Heiterkeit.) Es liegt uns allen fern, den Kollegen zu verurteilen, der am Examen glänzen will; es ist einfach Notwehr; denn wo steht geschrieben, dass wir uns vor dem Publikum blamiren sollen. Fahre man also mit den jetzigen Examen ab. An Prüfungen aller Art fehlt es nicht. Die Schüler, die Kollegen, die Eltern, die Behörden, die Richter nehmen solche zu jeder Zeit vor. Vorzuziehen wäre es, wenn die Behörden, gestützt auf eine Eingabe von uns, die Examen aufhöben und öffentliche Promotionsfeiern veranstalteten. Auf alle Fälle aber weg mit dem Versteckspiel, wobei man Examenaufgaben stellt und nur ein oder zwei Tage vorher mitteilt. Die Thema sollten zwischen Rektorat und Lehrerschaft gemeinschaftlich festgesetzt werden; dann brauchte man auch nicht immer nur zu repetiren, sondern könnte auch etwas Neues behandeln.

Wenn einmal die Aufgabestellung fällt, ziehe ich den Inspektinonslaien dem Sachverständigen oder Kollegen vor; ich bestehe bei dem Urteile sicher besser.

Hr. Dr. *K. Nienhaus,* Inspektionsmitglied des Gymnasiums: Ich hätte als Lehrer an der Universität das Recht hier zu reden; da aber die Mitglieder der Schulinspektionen als Angeklagte zu betrachten sind, so gestatten Sie, dass ich mich verteidige. Ich bin an dem heute Gehörten irre geworden; wenn ich glaubte, der Referent lässt mich so passiren, so kommt der Korreferent und sagt, ich sei kein Mitglied nach seinem Herzen. Es ist ja unbestritten, wenn einer in eine Inspektion gewählt wird und dieses Amt übernimmt, so hat er die Verpflichtung, das Wesen der Schule kennen zu lernen. In den Sitzungen kann er kaum das Wort ergreifen, der Schriftführer, der Rektor, könnte sonst das Seinige zu dem Votum denken. Die Mitglieder der Inspektion haben ein Recht, sich nach dem Gang der Prüfung ein Urteil zu bilden; aber daneben werden sie die Klassen besuchen, um zu sehen wie Disziplin und Methode des Unterrichts gehandhabt werden, und wenn gesagt worden ist, es können nicht lauter Freunde der Lehrer in der Behörde sitzen, so habe ich gerade bei Hrn. Probst (politische Antipoden, Anm. d. Ref.) in mehr als einer Stunde schon vieles gelernt. Auch in den unteren Schulen sieht man, welche Mittel der Lehrer anwenden muss, um z. B. nur die Aufmerksamkeit zu fesseln. Solches sieht man an keiner Prüfung. Es ist in 13 Jahren nicht vorgekommen, dass eine persönliche Frage ihre Erledigung auf Grund von Prüfungen gefunden hat. Der Schwerpunkt bei allen diesen Punkten liegt beim Schulleiter (Aha), und da soll dann das Mitglied Stellung nehmen können. Die Besprechungen werden übrigens benützt, um Lehrer lobend zu erwähnen, die ihre Pflicht getan und im Examen gut bestanden sind und nicht nur umgekehrt, wie der Referent gesagt hat.

Ich schreibe den Prüfungen eine gewisse Bedeutung bei. Wenn es vorkommt, dass die gleiche Klasse von zwei verschiedenen Lehrern geprüft wird, so kommen da merkwürdige Dinge zum Vorschein, und diese Beobachtung führt natürlich zu gewissen Schlüssen. Die Examen haben aber für die Eltern eine Bedeutung und ich als Vater möchte nicht darauf verzichten. Die schweren Vorwürfe gegen die Prüfungen sind nicht so begründet; es mögen Auswüchse und Unbequemlichkeiten vorkommen; aber sie bilden doch ein pädagogisch wertvolles Mittel.

Hr. Sekundarlehrer *Nufer:* Es ist vom Hrn. Präsidenten bemerkt worden, dass es wünschenswert sei, eine Abstimmung zu veranlassen. Ich bin gegenteiliger Ansicht, weil wir in der heutigen Versammlung nicht wohl bestimmte Beschlüsse formuliren können. Der Referent schwärmt nicht für die Examen und hat doch schön und eifrig dafür gesprochen Wir, in der grossen Mehrzahl, sind im Herzen für Abschaffung der Examen, und doch können wir vorderhand nicht dazu stimmen, weil wir kein Äquivalent haben. Wir sind der Öffentlichkeit etwas schuldig. Ich könnte weder dem Referenten noch dem Korreferenten ganz zustimmen. Nicht an uns Lehrern ist es, vermehrter Schulaufsicht zu rufen. Es gibt viele andere Berufsarten, die, wenn sie ihre wissenschaftlichen Prüfungen abgelegt haben, keiner weiteren Prüfung mehr unterzogen werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, dass es besser ist, wenn die Pfarrer nicht in den Schulbehörden sitzen. Mit welcher Kraft arbeiten die Kollegen anderwärts, um sich von der Kirche frei zu machen, und *wir* wollten uns wieder unter den Schutz der Kirche begeben! In Bezug auf die Schule sind mir alle Pfarrer gleich. (Zustimmung.) Ich weiss, wie sie die Schule fördern, auch wenn sie in die Behörden kämen. Die Schule soll auf neutralem Boden sein; wenn aber die Pfarrer dazu kommen, ist Händel da. (Unruhe und laute Zustimmung.) Ich glaube Sie haben mich alle verstanden. (Heiterkeit.) Ich spreche in vollem Ernst: Unsere heutigen Inspektionen leisten der Schule bessere Dienste, als wenn sie von Pfarrern geleitet wären.

Der Referent, Hr. Dr. *Probst,* ist den Votanten, besonders Hrn. Dr. Nienhaus zu Dank verpflichtet. Wenn ich davon sprach, das Inspektionsmitglied möchte als Freund in die Klasse kommen, so meinte ich: als Freund der Schule, nicht als persönlicher Freund. Man hat gesagt, man möchte nicht von China, sondern von hier allerlei wissen: *Takt* ist es, sich eine gewisse Zurückhaltung aufzuerlegen. (Heiterkeit.) Was über die Inspektionsmitglieder von Hrn. Dr. Werder gesagt worden ist, muss diesen weher tun, als alles, was ich gesagt habe. Ich möchte kein Amt übernehmen, wenn ich keine Zeit hätte, es zu versehen. Wenn ein einträchtiges Zusammenwirken stattfinden soll, so wird es dann eben kommen, dass, wie Hr. Dr. Nienhaus es gesagt hat, der Schulleiter die notwendige Wegleitung schon gibt. Hr. Dr. Werder hat einen hohen Ton angeschlagen, wie die Inspektionsmitglieder unsere Anwälte sein sollen. Mit was? Sie wissen nichts von uns, nur durch Schulbesuch können sie dieses Wissen erlangen. Wenn gesagt worden ist, kein Lehrer werde nach seinen Leistungen am Examen beurteilt, so ist es doch vorgekommen, dass ein Lehrer auf grund seines Examens von Inspektionswegen einen Verweis erhielt, und es war am betreffenden Examen gar kein Inspektionsmitglied anwesend. Ob wir im Herzen alle *gegen* die Examen sind, darüber könnten wir wohl eine Abstimmung vornehmen. Hr. Nufer muss ganz schlimme Erfahrungen bei den Pfarrern seiner Richtung (Reformer, Anm. d. Ref.) gemacht haben. (Heiterkeit.) Man muss das Dorfgespenst nicht in unsere gute Stadt Basel hineintragen.

Schlusswort des zweiten Referenten, Hrn. Dr. Werder: Es kann genügen, wenn heute festgestellt worden ist, dass die Inspektionen nicht auf grund von Examen die Lehrer nach ihrer Tüchtigkeit taxirt haben; alle andern Angaben beruhen auf Behauptungen, aber nicht auf Tatsachen.

Präsident Hr. Dr. *Wetterwald:* Es liegt mir fern, irgend eine Abstimmung provoziren zu wollen; aber auch ohne eine solche wurde heute eine Frage besprochen, die uns alle lebhaft interessirte; der Nutzen ist vielleicht auch ohne Abstimmung da und dort ein grosser.

Da von keiner Seite ein bestimmtes Abstimmungsbegehren gestellt wird, schliessen die Verhandlungen des Vormittags, kurz nach 12 Uhr.

Zur Fibel-Frage.

Eine zeit- oder auch unzeitgemässe Anregung.

Seit einigen Jahren besteht in einer ziemlich grossen Anzahl deutschschweizerischer Kantone eine eigentliche Fibelnot. In mehreren Kantonen sind sog. Fibelkommissionen, zum Teil von den Erziehungsbehörden, zum Teil von der Lehrerschaft eingesetzt, an der Arbeit. M. Ausnahme von Baselstadt, das sich, wie es den Anschein hat, mit einer für seine Verhältnisse und Bedürfnisse zugestutzten *ausländischen* Fibel beholfen hat, sind die übrigen Kantone noch nicht zu neuen Fibeln gelangt. (St. Gallen wird nämlich seine neue Benz-Zächsche Fibel sicherlich auch ummodeln wie die übrigen Benz-Zächschen Lehrmittel). Der Schreiber dieser Zeilen erlaubt sich daher, im Organ des Schweiz. Lehrervereins eine vor annähernd zwei Jahren schon zuhanden des Zentralvorstandes gemachte Anregung zu wiederholen. Dieselbe geht dahin, dass der Schweiz. Lehrerverein, in Analogie der Förderung der Herausgabe eines naturkundlichen Lehrmittels für die Sekundarschule, die Herausgabe einer Fibel für schweizerische Volksschulen an Hand nehme.

Die zur Ausführung nötige, vom Lehrerverein allein oder in Gemeinschaft mit kantonalen Erziehungsbehörden einzusetzende Fibelkommission könnte aus Vertretern aller in Betracht kommenden Kantone bestehen. In allererster Linie wären in dieselbe selbstverständlich Mitglieder der bereits bestehenden kantonalen Fibelkommissionen zu berufen. Mit auch nur einigem Willen sollte es möglich sein, die schweizerische Volksschule mit einem zweckentsprechenden, gediegenen Schulbuch für die Erstklässler zu bescheren. Was einem Einzelnen — wir erinnern nur an Hrn. R. Rüegg und an Hrn. Gerold Eberhard — möglich war, wird sicherlich auch dem Schweiz. Lehrerverein möglich sein. Es wäre damit auch ein kleiner Schritt getan zur Erstellung *nationaler Lehrmittel.* Gelingt der Wurf — und warum sollte er nicht gelingen — so könnte auch an die Erstellung von Lesebüchlein für das II. und III. Schuljahr gedacht werden. Für die Oberstufe (vom IV. Schuljahr an aufwärts) wäre es, besonders des heimatkundlichen Realstoffes wegen, untunlich, Lehrmittel für die deutschschweizerischen Kantone erstellen zu wollen. Lasse daher der Lehrerverein hier den Kantonen offenes Feld.

Die Herausgabe einer schweizerischen Fibel wäre auch aus einem praktischen Grunde wünschens- und empfehlenswert, abgesehen von dem Vorteile, dass nicht ein *halbes Dutzend und mehr kantonale Fibeln* mit unverhältnismässig hohem Aufwand von Kraft, Zeit und Geld erstellt werden müssen. Der Schweiz. Lehrerverein sollte nämlich nicht nur die Erstellung, sondern auch den *Verlag der Fibel* übernehmen. Der *Vertrieb* könnte durch eine hiezu beauftragte Buchhandlung oder durch das künftig ständige Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins erfolgen. Damit könnte sich der Lehrerverein eine ganz namhafte jährliche Einnahmsquelle sichern, die beispielsweise sehr zweckdienlich zur Äufnung des Fonds für ein *Lehrerheim* oder der *Waisenstiftung* verwendet werden könnte.

Bei Erstellung der angeregten Fibel kämen nachstehende Kantone in Betracht: Thurgau, St. Gallen, Appenzell A.-Rh., Glarus, Schaffhausen, Aargau, Bern, Solothurn, Baselland, Luzern, Zürich und Graubünden. Die Gesamtschülerzahl in den Primarschulen dieser Kantone beträgt rund 330,000, so dass demnach jährlich rund 35—40,000 Schüler mit Fibeln zu versehen wären.

Möge die gutgemeinte Anregung einer Prüfung wert befunden und allseitig gründlich geprüft werden!

***Carl Führer*, St. Gallen.**

Wir stellen diese Anregung unsern Lesern zur Diskussion. Die Fragen der Erstellung und des Verlages können ganz gut getrennt behandelt werden. *D. Red.*

† Albert Fisler.

Donnerstag, den 27. Dezember 1900, wurde Hr. A. Fisler, Lehrer an der Spezialklasse von Zürich I, zu seiner letzten Ruhestätte geleitet. Das ungewöhnlich grosse Leichengeleite und das allgemeine Leid um den selig Entschlafenen waren ein beredtes Zeugnis, dass ein Mann von uns geschieden, welchem weite Kreise zu hohem Danke sich verpflichtet fühlten. Obschon noch eine ausführlichere Würdigung von Fislers Lebenstätigkeit in diesem Blatte oder der S. P. Z. erscheinen wird, wollen wir es doch nicht unterlassen, den verehrten Lesern jetzt schon einiges aus der hervorragenden Wirksamkeit des nunmehr verstorbenen Lehrers der Spezialklassen vorzuführen.

Um die Mitte der achtziger Jahre wurde Fisler an die Elementarschule Riesbach berufen, nachdem er zuvor eine Reihe von Jahren an der Primarschule Wädensweil*) und dann als Leiter der Waisenanstalt zu den „Drei Linden" in St. Gallen gewirkt hatte. Schwere Jahre lagen hinter ihm, hatte er sich doch überzeugen müssen, dass er sich in St. Gallen auf ein Gebiet begeben, wo das ideale Wollen und das nüchterne Können in einen herben Konflikt gerieten. Wohl gewährte ihm die erzieherische Tätigkeit den höchsten Genuss; aber der ausgedehnte landwirtschaftliche Betrieb brachte doch manches mit sich, wofür sein Bildungsgang nicht angetan war, und dazu kam die quälende Befürchtung, dass der Erzieher schliesslich im Landwirt untergehen möchte, ein Zukunftsbild, das seinen idealen Sinn mit Sorge und Bangen erfüllte und ihn nach schwerem innerem Kampfe bewog, sich nach einem neuen Arbeitsfelde umzusehen. Er fand es in Riesbach, kam aber mit wundem Herzen dahin, fürchtend, dass nun seine Tätigkeit in einen engern Rahmen gebannt werden möchte. Fisler kannte Zürich noch nicht, wusste nicht, dass für Naturen, wie die seine, auch hier Arbeit in Fülle vorhanden sei. Zunächst freilich wartete seiner stille Musse, die er, von heissem Wissensdrange beseelt, darauf verwendete, sich in die pädagogische Literatur zu vertiefen und namentlich auch die neuern Strömungen derselben kennen zu lernen. Die stille Arbeit gab wieder Mut und Vertrauen, und eine vorzügliche Preisarbeit legte neuerdings Zeugnis ab, wie von seinem edeln Streben, so auch von seiner tiefen pädagogischen Einsicht. Dies, sowie seine mustergültige Schulführung führten dann zu seiner Wahl an die Schulen der jetzigen Altstadt und damit auf ein Arbeitsfeld, auf dem er Grosses wirken sollte. Sein Herz voll Liebe und der Drang, für das Wohl des Volkes noch mehr zu tun, führte ihn dann neben der Schule auf das Gebiet der *Jugendhorte*. In richtiger Erkenntnis, dass der Mangel an elterlicher Aufsicht und passender Betätigung, die Jugend geradewegs ins Verderben führen, und im Streben, dem Verderben Einhalt zu tun, hatte die Schulpflege von Alt-Zürich gegen Ende der achtziger Jahre einen Jugendhort geschaffen, zu dessen Leitung sie in Fisler den richtigen Mann fand. In voller Harmonie mit der Behörde entfaltete nun Fisler eine Tätigkeit, die billig Bewunderung erregt. Wenn er sein Tagewerk in der Schule geschlossen hatte, wanderte er um 4 Uhr vom Wolfbach hinüber ins Fraumünsteramt, um bis 7 Uhr und drüber in begeisterter Tätigkeit seinen Pfleglingen sich zu widmen. Und wie er das tat! Da herrschte nicht die Schablone, sondern das Recht der Individualität, in deren Berücksichtigung Fisler unbestritten Meister war. Mit tiefem Blicke erkannte er die individuellen Eigentümlichkeiten seiner Zöglinge und wusste mit schöpferischer Kraft auch die rechten Bildungsmittel aufzufinden. Keine Frage: Fisler hat sich um die Organisation und weitere Ausgestaltung der Jugendhorte bleibende Verdienste erworben.

Albert Fisler, Lehrer.

Leider hielten die physischen Kräfte auf die Dauer dieser aufreibenden Tätigkeit nicht stand. Fisler wurde von einer schweren Krankheit ergriffen und musste zurücktreten; aber als väterlicher Berater hat er auch fernerhin dem Jugendhorte vorzügliche Dienste geleistet.

Anfangs der neunziger Jahre wurde von der Stadtschulpflege eine besondere Schulabteilung für Schwachbegabte, eine sogen. Spezialklasse errichtet, nicht ohne dass Fisler dazu kräftig mitgeholfen hätte, ganz besonders durch ein Referat an der „Ersten schweizerischen Konferenz für das Idiotenwesen" (1889). Wer aber sollte das schwere Werk übernehmen? Die Schulbehörde wählte Fisler, und der Mann folgte mit freudigem Herzen dem Rufe, selbstlos die Sorge um seine Gesundheit zurückdrängend. Nun erst fühlte er sich so recht in seinem Elemente. Und er hat den Tausch nie bereut, trotz unendlicher Mühen und Schwierigkeiten. Und jetzt entfaltete sich sein Talent zu individualisiren und das Talent der selbständigen Gestaltung aufs höchste. Was hat er nicht aus seinem Schulzimmer gemacht! Ein Arsenal war's, gefüllt mit Waffen des Geistes und bestimmt, auch die schwachen Kräfte hervorzulocken, anzuregen und zu höchst möglicher Entfaltung zu bringen. Kein Wunder, dass die Spezialklasse in Zürich I mehr und mehr zum Wallfahrtsorte wurde für alle, die auf dem gleichen Gebiete schon arbeiteten oder sich dafür vorbereiten wollten, oder sonst ein lebendiges Interesse hatten an der guten Sache. Wie waren sie überrascht, wenn sie diesen Jugendtempel betraten, und wie wurden sie ergriffen, wenn sie nun erst den Lehrer an seinem Werke sahen, den Mann in seinem verzehrenden Eifer und mit seiner Kunst, auch die schwächste, dumpfeste Kraft hereinzuziehen in die Sphäre geistigen Lebens und geistiger Regsamkeit. Reiche Anregung ist ausgegangen von der Spezialklasse des Kreises I. Und doch hätte den Mann nicht recht verstanden, wer nur sein äusseres Tun, sein vorzügliches methodisches Geschick ins Auge fasste. Fislers ganze Tätigkeit war getragen vom Geiste der Liebe, der erbarmungsvollen Liebe, ganz besonders für die Armen und Schwachen. Sie ist's, die seinem Leben den höchsten Reiz und Wert verlieh. Wie Pestalozzis so war, bewusst oder unbewusst, sein Wahlspruch: „Lebe nicht dir, lebe den Brüdern!" Und er hat ihnen gelebt, in aufopferungsvoller Hingabe, darüber sich selbst vergessend, wie sein grosser Meister, zu dem er verehrungsvoll emporblickte, sich selbst vergessen hat. Wenn Einer, so war Fisler ein ächter Jünger Pestalozzis. Sein Andenken bleibe unter uns im Segen! *G.*

*) Beim Abschied von Wädensweil (10. Oktobr 1881) widmete Hr. *J. C. Willi* dem scheidenden Freunde folgende Strophen:

Du hast in treuer Liebe gepflanzt manch edles Reis
In unserm Kindergarten; drum sei dir Dank und Preis!
Nun willst du von uns gehen, der so viel Gutes schuf;
Es zieht dich hin zu Waisen; — du folgst dem höhern Ruf.
Wir können dir nicht zürnen; wir ehren deine Wahl. —
Wohlan, so zieh in Frieden, erstreb' dein Ideal;
Nicht Lehrer nur, Erzieher, ja Vater willst du sein.
Gott lohn' dein edles Mühen und lass dein Werk gedeih'n!
Entfalten sich die Keime, erschliesst die Knospe sich
Und bringet Blüt' und Früchte, welch selig Glück für dich!
Doch scheint die Lieb' verschwendet, und blutet dann dein Herz,
O, denk an Pestalozzi! Schau hoffend himmelwärts!
Nicht wirst du dann verzagen, treu deinem Vorsatz sein,
Mit unverdross'nem Mute den guten Samen streu'n! —
Und was du uns gewesen, bleibst du auch fürderhin; —
Dein werden wir gedenken, dankbar mit Freundessinn!
So leb' denn wohl, du Treuer! Zum Abschied noch die Hand!
Nimm uns'rer Wünsche beste, die treue Freundschaft band!

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Für die Universität *Bern* sieht ein neues Reglement für die Aufnahme der Studirenden eine bessere Vorbildung vor. Das Reglement verlangt für die Immatrikulation ein amtliches, kurz vorher ausgestelltes Sittenzeugnis, ein amtliches Zeugnis über das zurückgelegte 18. Altersjahr, ein Zeugnis über ausreichende Vorbildung, falls der Bewerber von einer andern Hochschule kommt, das Abgangszeugnis (Exmatrikel) derselben. Als Ausweis über ausreichende Vorbildung gilt: A. für Inländer (Schweizer oder in der Schweiz Niedergelassene) das Reifezeugnis eines Gymnasiums, bezw. das Zeugnis über diejenige Schulbildung, welche für die Staatsprüfung im betreffenden Fache verlangt wird; B. für Ausländer die gleichen Zeugnisse oder mindestens der Ausweis über jene Schulbildung, welche von der betreffenden Fakultät mit Rücksicht auf die Studien als unumgänglich verlangt wird. Bewerber, welche keine oder keine genügende Ausweise über ihre Vorbildung besitzen, haben vor einer Kommission eine Prüfung abzulegen.

An der Hochschule *Zürich* nimmt Hr. Prof. Mayer-Eymar für das Sommersemester Urlaub wegen einer Studienreise nach Ägypten.

Hr. Prof. *M. Pantaleoni* tritt als Lehrer der Nationalökonomie an der Hochschule Genf zurück, um nach Pavia überzusiedeln. Seine Fächer übernimmt provisorisch Hr. Dr. Winiarski.

Lehrerwahlen: Lippoltsweilen, Gesamtschule: Hr. Emil Rüegger von Göttighofen; Steckborn, Unterschule: Hr. Otto Brugger in Lommis; Istighofen, Gesamtschule: Hr. Oberhänsli in Schurten (Besoldung 1400 Fr). — Unterstammheim: Frl. G. Windler v. Winterthur. Richtersweil: Hr. E. Kunz in Zürich III.

Baselland. *Bezirkskonferenz Liestal, in Füllinsdorf, 10. Januar 1901.* Die *Lehrübung* im beschreibenden Anschauungsunterricht, gehalten von einem Anfänger im Berufe, Hrn. Börlin in Ziefen, mit der zweiten Klasse, rief einer lebhaften und interessanten Kritik. Soll z. B. das Thema „die Kuh" — auf dieser Stufe — durch *eine* Lektion abgetan sein, um später in anderer Beleuchtung wiederzukehren, oder soll es in mehreren aufeinanderfolgenden Lektionen möglichst ausführlich und vielseitig behandelt werden? Diese zwei Ansichten standen sich gegenüber, und für beide wurden triftige Gründe angeführt. — Sollen solche Anschauungsübungen in den untern Klassen mehr mundartlich oder vorherrschend in der Schriftsprache durchgeführt werden? Wenn es in erster Linie um die *Sache* zu tun ist, der gibt der Mundart den Vorzug, und unser Lehrplan hat hierin jedenfalls das Richtige getroffen, wenn er für die Elementarstufe die Mundart als Umgangssprache vorschreibt und den allmäligen Übergang zur Schriftsprache der dritten Klasse zuweist.

Unser Kartenkünstler, Hr. *Biedermann* in Pratteln, gab in einem fleissig ausgearbeiteten Referat ausführlich Anleitung in *Kartenzeichnen* und *Reliefarbeit*. Wenn sich hieran in einer nächsten Konferenz praktische Demonstrationen anschliessen wiirden, so könnte dadurch der anschauliche Unterricht in der Geographie kräftig gefördert werden. —

Das gut bereitete Mittagsmahl wurde durch musikalische Produktionen, sowie ernste und heitere Melodien aus *dem „Sänger" trefflich* gewürzt. *t.*

Bern. In No. 52 des Bern. Schulbl. hat Hr. Grünig als Redaktor Abschied genommen „mit den Wünschen: das Bern. Schulbl. möge der Lehrerschaft des Kantons in seiner gegenwärtigen Gestalt verbleiben, und es mögen alle Gelüste, es mit der S. L. Z. zu verschmelzen, fort und fort energisch von der Hand gewiesen werden, das Bern. Schulbl. möge an seinem Teil immer mehr dazu beitragen, Überzeugungstreue und Mannesmut unter der Lehrerschaft zu verbreiten und allen Knechtessinn auszurotten; das Bern. Schulbl. möge einer stets entwickeltern Schule dienen und in alle Zukunft wachsen, blühen und gedeihen!" Der neue Redaktor, Hr. Jost, begrüsst in No. 1 d. J. „alle diejenigen, welche dem ‚bisher eingeschlagenen Kurse' mit mir zu folgen gedenken." Indem er sich als „ein von Natur harmlos und friedfertig veranlagtes Geschöpf" vorstellt, berührt er die Umstände, „welche die Situation keineswegs beneidenswert gestalten. Es geht ja dem Schulblatt ans Leben. Dass in gewissen Kreisen die Forderung erhoben wird, das Bern. Schulbl. habe in der S. L. Z. aufzugehen, liesse sich noch verschmerzen. *Es liegt dieser Absicht unstreitig ein schöner Gedanke zu grunde.*)* Doch ist dieser Ruf bisher wirkungslos verhallt, und er wird fernerhin verhallen, so lange unsere Schulverhältnisse in der Schweiz so vielgestaltig sind, und so lange wir im Kanton Bern so viele und so dringende Angelegenheiten aus dem Gebiete des Schulwesens zu beraten haben, die uns speziell angehen. Die bern. Lehrerschaft will und muss ein eigenes Schulblatt haben, um sich darin unter sich auszusprechen. — Ungleich schmerzlicher muss es berühren, dass ein Teil der freisinnigen bern. Lehrerschaft selber am Schulblatt rüttelt, indem die Schaffung eines besondern Organs für den Lehrerverein angestrebt wird, als ob nicht je und je das Bern. Schulbl. treu für die Interessen des Lehrerstandes und speziell des Bern. Lehrervereins eingestanden wäre und dafür gearbeitet und gekämpft hätte . . ."

— *(Stadt). m.* Die Länggass-, Friedbühl- und Sulgenbachschulkreise wird dermassen übervölkert, dass im Zentrum dieser drei Vorstädte ein neues Primarschulhaus gebaut werden muss. Die Länggassschule wurde im Jahr 1860 mit 5 Klassen und 300 Schülern eröffnet. Schon 10 Jahre später erhielt das Schulhaus ein drittes Stockwerk. 1871 wurde das Sulgenbachschulhaus und 1879 das Friedbühlschulhaus erstellt. 1893 konnte das neue Schulhaus in der Länggasse bezogen werden. Heute zählt dieser Schulkreis 1300 Kinder in 30 Klassen. Im Frühjahr werden zwei neue Klassen eröffnet und demnächst zur Ausschreibung gelangen. Die Friedbühlschule zählt 17 Klassen, und die Sulgenbachschule wird vom Frühjahr an ebenfalls 17 Klassen haben, so dass die drei Kreise im ganzen 66 Klassen mit ungefähr 2800 Schulkindern aufweisen. Mehrere Klassen müssen schon jetzt in Filialen untergebracht werden, so dass der Neubau unvermeidlich ist. Der Gedanke, für das Felsenauquartier, welches zu der Länggasse gehört, ein eigenes kleineres Schulgebäude zu erstellen, ist wieder fallen gelassen worden. Es soll statt dessen auf der Brunnmatte in der Nähe des Inselspitals ein grosser Bau mit 24 Schulzimmern, auf Fr. 680,000 devisirt, errichtet werden. Überdies wird der Plan so eingerichtet, dass das Schulhaus später vergrössert werden kann. Im Stadtrat wurde von konservativer Seite versucht, die grosse Anlage des Baues zu verhindern. Man wollte nur ein Gebäude für 18 Klassen errichten helfen. Allzugross angelegte Schulhausbauten bieten verschiedene Nachteile und Unannehmlichkeiten, und der Einsender hätte fast gewünscht, dass die Bekämpfer des vorliegenden Planes Sieger geblieben wären, wenn auch die Gründe, weshalb die konservative Partei einer kleineren Schulhausanlage den Vorzug geben wollte, anderer Natur sind. Die beschränkten Finanzverhältnisse erheischen die Ausführung billigerer Kasernenbauten. Der Bau sieht zwei rechtwinklig zueinander stehende Flügel mit einem das Treppenhaus enthaltenden Zentralpavillon vor. 12 Zimmer erhalten Ostlicht, 9 Südlicht und 3 Westlicht. Gegen Norden liegen die Aborte. Die 24 Schulzimmer sind auf 3 Stockwerke gleichmässig verteilt, erhalten 60—62 m^2 Grundfläche bei 3^{60} m Höhe, also 216—223 m^3 Inhalt und sind auf 40 Schüler berechnet, wobei also auf den einzelnen Schüler $5^{50} m^3$ Inhalt kommen. Zu jedem Zimmer wird eine verschliessbare Garderobe errichtet. Die Korridore erhalten eine Breite von 3^{40}m. Als Turn- und Spielplatz dient ein Raum von 34 m^2 Flächeninhalt. Von einer Turnhalle verlautet nichts. —

— *Thun.* Am 16. Januar wurde das 50jährige Jubiläum des Hrn. *Josef Brügger* gefeiert, eines Grunholzianers, der 50 Jahre, wovon 34 in Thun als Primarlehrer gewirkt hat. Er steht heute noch im Amte. —

Luzern. Der Erziehungsrat hat die Einrichtung einer permanenten Schulausstellung beschlossen.

Neuchâtel. Le compte-rendu financier du service du matériel scolaire gratuit pour 1900 vient de paraître.

On y voit que la dépense totale s'est élevée à frs. 81,207. 90, pour 21,566 enfants, ce qui donne une moyenne par élève de frs. 3. 77. Les communes payent le cinquième, soit frs. 16,241. 58, et l'Etat se charge du reste, soit frs. 64,966. 32.

*) Wir schreiben kursiv. D. R. d. S. L. Z.

Ce compte est uniquement celui du matériel et des manuels; car c'est à cette dépense seulement que les communes participent. Les frais d'administration, le traitement et les vacations du chef du service, comme aussi celles de la Commission chargée de préaviser sur le choix et les adjudications du matériel incombent à l'Etat.

Si l'on considère que tous les élèves neuchâtelois des écoles publiques et des orphelinats qui acceptent la surveillance de l'Etat pour leurs classes reçoivent un matériel complet, d'excellente qualité, dons frœbeliens, encre, plumes, crayons, gommes, ardoises, cahiers, etc., tout ce qui est nécessaire pour les travaux à l'aiguille, que chacun reçoit des manuels neufs et les emporte à sa sortie de l'école, depuis la grammaire et le vocabulaire, jusqu'au manuel d'histoire, de géographie, au traité d'arithmétique et au recueil de chants, on conviendra que cette dépense de frs. 3. 77 en moyenne par élève est loin d'être exagérée.

— Le *Bulletin* de l'Exposition scolaire permanente, qui était en même temps celui de l'enseignement public du canton de Neuchâtel et se publiait sous la direction de M. H. Blaser, inspecteur, passe, dès le mois de janvier, sous la direction immédiate du département de l'Instruction publique, dont il devient l'organe officiel. M. Blaser reste chargé du service bibliographique pour l'Exposition scolaire. Ce nouveau *Bulletin* contiendra des communications officielles du département de l'Instruction publique, des articles intéressant directement les écoles neuchâteloises; une chronique scolaire et le compte-rendu bibliographique indiqué plus haut. Il est mensuel et servi gratuitement, comme jusqu'ici, aux membres du corps enseignant et à tous ceux des commissions scolaires. *Jb.*

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Eine Schulgemeinde, die eine Schenkung in die laufenden Einnahmen eingetragen hat, wird angewiesen, den Schenkungsbetrag dem Stammgut einzuverleiben. — An der Primarschule Örlikon wird auf nächstes Frühjahr eine neue (9.) Lehrstelle kreirt. — Zwei Gesuchen um Aufnahme in den zürcherischen Schuldienst kann keine Folge gegeben werden; ein drittes Gesuch kann nur im Sinne provisorischer Verwendung des Petenten berücksichtigt werden. — Die Fibel für die I. Klasse wird unter etwelcher Reduktion des Stoffes der eingereichten Vorlage (Wegmann) auf za. 6 Bogen beschränkt. — Für die Neuauflage der Lesebücher der Primarschule wird Illustration in Holzschnitt vorgesehen. — Ein Verweser, der seinen Verpflichtungen nicht in befriedigender Weise nachkam, wird seiner Stelle enthoben. — Die Aufnahmsprüfungen werden angesetzt *a)* für das Gymnasium Kl. I: 6. und 7. März; Kl. II und höhere Klassen: 28. und 29. März; *b)* Industrieschule Kl. I: 11. und 12. März, Kl. II: 8. und 9. März, Kl. III, IV und V: 27. März; *c)* Seminar: 26. und 27. Februar. Schlussprüfungen der Kantonsschule: 23. bis 27. März; Fähigkeitsprüfungen für Primarlehrer: schriftliche Prüfung 18.—23. März; mündliche Vorprüfung (Kl. II) vom 1. April an; mündliche Hauptprüfung vom 9. April an.

Totenliste. *(Thurgau).* Die letzten Monate haben leider manche Lücke in unserm Kreise gerissen. In Güttingen starb Hr. *Heinrich Lussi,* Lehrer an der dortigen Mittelschule im Alter von 33 Jahren, in Istighofen Hr. Lehrer *Jakob Lüthi,* 56 Jahre alt. Im neuen Jahre sind bereits auch zwei Todesfälle zu verzeichnen: Hr. alt Sekundarlehrer *Jakob Gutersohn* in Arbon, über 80 Jahre alt, und Hr. *Martin Heinrich Gull,* Sekundarlehrer in Weinfelden (1893—99 Präsident der thurg. Schulsynode) im 67. Altersjahre. Das Lebensbild des Hrn. Gull wird hoffentlich von berufener Feder in der S. L. Z. gezeichnet werden; überhaupt sei hier der Wunsch ausgesprochen, die Vorstände der Bezirkskonferenzen möchten dafür besorgt sein, dass verstorbener Kollegen jeweilen in der Totenliste der S. L. Z. gedacht wird; auf einen entfernter stehenden Korrespondenten darf man sich hierin nicht verlassen. —*d*—

Am 11. Dez. erlöste der Tod Hrn. *J. Jäggi* in Fulenbach von seinen Leiden. Als Lehrer hat er nahezu vierzig Jahre seiner Heimatgemeinde gedient; ausser der Schule war er in Gesangskreisen und auf dem Gebiet der Gemeinnützigkeit tätig. Er schrieb auch ein hübsches Büchlein über Adam Zeltner. Eine Zeit lang gehörte er der Jugendschriftenkommission des S. L. V. an. — In Basel verschied am 20. Jan. Hr. Dr. *J. Schäublin,* Waisenvater und Erziehungsrat, dessen Liedersammlung im deutschen Schweizerland allbekannt ist (Nekr. folgt).

Verschiedenes. *Antwort.* Hr. Schuldirektor *Keller* in Solothurn erhebt in der letzten Nr. d. B. gegen mich den Vorwurf, ich hätte in einer Polemik, die im „Aarg. Schulbl." gegen ihn geführt worden sei, als Redaktor des gen. Bl. nicht unparteiisch gehandelt. Mein „Vorgehen" gegen Hrn. Keller besteht nämlich darin, dass ich in einer redaktionellen Bemerkung, welche die Polemik abschliessen sollte, nicht ihm recht geben konnte, weil er auch meiner Überzeugung in den Hauptpunkten nicht recht hatte. Dass er in seiner Erklärung zu dem Schlusse kommt, ich verstehe von der „ganzen Affaire" nichts, finde ich von ihm begreiflich und will ich mich hier nicht darüber auslassen. Hr. Keller unterlässt es freilich, die Leser der „S. L. Z." darüber aufzuklären, um was es sich bei der „ganzen Affaire" gehandelt hat. Auch ich kann nicht so viel Raum ds. Bl. beanspruchen, um da ganz lokale Angelegenheit ausführlich darzustellen. Ich beschränke mich darauf, zu konstatiren, dass die Polemik durch Hrn. K. selbst zu einer solchen gemacht wurde und dass, wenn von parteiischer Behandlung überhaupt die Rede sein könnte, sie nur darin bestünde, dass dem Schuldirektor von Solothurn mehr Rücksichten getragen wurden, als er verdiente. Er hatte also nicht die geringste Ursache, sich gegen mich persönlich in Harnisch zu werfen. Das ist alles, was ich zuhanden der Leser ds. Bl. mitzuteilen habe. Sollte aber Hr. Keller fortfahren, im Organ des Schweiz. Lehrervereins gegen mich persönlich zu polemisiren und die Leser desselben mit einer den meisten von ihnen unbekannten und fernliegenden Angelegenheit zu behelligen, so müsste ich mir ebenfalls das Recht und den erforderlichen Raum zu einer ausführlichen Entgegnung erbitten.

Aarau, den 20. Jan. 1901. R. Hunziker.

*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1901 erhalten von F. B. in B. (Aargau).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Lehrerkonferenz des Bez. Aarau Fr. 50.—; J. Kuoni, St. Gallen, Erlös von „Verwaist, aber nicht verlassen", III. Rate Fr. 72.50; von Mitarbeitern der S. L. Z. und der S. P. Z. durch ganzen oder teilweisen Verzicht auf Honorar pro 1900 Fr. 157.— (G. W. in Zch. V Fr. 5.—; H. D. in Zch. V Fr. 1.50; B. in F. (Thurg.) Fr. 3.—; Hz. in Z. Fr. 1.—; K. in Bas. Fr. 1.—; J. S. in L. (Basell.) Fr. 1.—; Rektor S. in A. Fr. 50.—; A. L. in K. (Zch.) Fr. 5.—; Prof. Dr. H. S. in Zch. V Fr. 90.—); Kreissynode Seftigen (Bern) Fr. 10.—; Kreissynode Thun Fr. 55.—; Bez.-Konf. Brugg Fr. 32.50; Obere Spez.-Konf. Unt.-Toggenburg Fr. 15.—; C. W.-B. in Zch. I Fr. 2.—; **total** bis zum 23. Januar: **Fr. 883.65.**

Sämtliche Gaben werden herzlich verdankt vom Quästor: *Zürich V,* 23. Januar 1901. *R. Hess.*

„Die Schweiz" (v. Aufruf in Nummer 2 der L. Z.). Neue Abonnenten bis zum 23. Januar: 137.

Beim Quästor, R. Hess, Sek.-Lehrer, Hegibachstrasse 22, Zürich V, sind zu beziehen:

1. *Lehrerkalender* pro 1901/2, in Leinwand geb. Fr. 1.50; in Leder Fr. 2.—.
2. *„Der Sänger",* Liederbuch für Lehrerkonferenzen, herausgegeben von S. L. V., Preis Fr. 1.—; bei Bezug von wenigstens 6 Exemplaren Rabatt.
3. *Diesterweg, Populäre Himmelskunde und mathem. Geographie,* à Fr. 7.50, statt Fr. 10.80, neueste Auflage.
4. *Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften,* zusammengestellt von der Jugendschriftenkommission des S. L. V. *Gratis* in beliebiger Zahl für Lehrer und Eltern.
5. *Schulphotochrom-Katalog* für Mitglieder des S. L. V., *gratis.*

Kleine Mitteilungen.

— Die Zahl der *Lehrlingsprüfungen* belief sich letzten Herbst und Frühjahr 1900 auf 1172, d. i. 68 mehr als im Berichtsjahr davor.

— Die Aufsichtskommission des Seminars Wettingen schlägt Herrn Prof. Herzog als Direktor des Seminars vor.

— Die soloth. sozialdemokratische Partei ergreift gegen den Beschluss des Kantonsrates betr. Schaffung eines kanton. Schulinspektorates Rekurs an das Bundesgericht.

— Zur Förderung des Studiums Herbartscher Pädagogik hat Hr. Dr. Thomas (†) in Wittenberg dem Universitätsseminar *Jena* 12,000 M. vermacht.

— *Irland.* Am Ende des letzten Schuljahrs (30. September 1900) zählte Irland 8670 Schulen mit 796,163 Kindern auf den Schulrödeln. Von diesen waren im Durchschnitt 513,852 d. h. 64,5 % (in Schottland 88,75 %) anwesend. Trotz der Irish Compulsory Education Act of 1892 bleibt also täglich über 1/3 der Kinder der Schule fern. Unter den 13,074 Lehrern sind neben 4761 Hauptlehrern 3618 Hauptlehrerinnen, 1084 Hülfslehrer und 2645 Hülfslehrerinnen; eine dem englischen Fähigkeitspatent entsprechende Ausbildung haben nur 2803 dieser Lehrkräfte. Im Durchschnitt verausgabt Irland per Schulkind 2 £ 4 *s* 11 *d* (England 2, 10, 5; Schottland 2, 11, 3 1/2).

(Nach dem „Schoolmaster".)

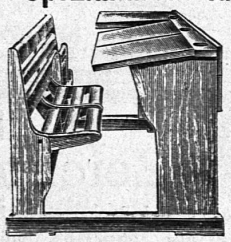
— In Berlin organisirte sich ähnlich wie in Hamburg ein Verein für die *künstlerische Bildung* der Jugend.

— In *Hessen-Darmstadt* ist durch Verfügung des Ministeriums der Unterricht an Fortbildungsschulen in allen Landgemeinden auf die Zeit von 5 bis 7 Uhr nachm. angesetzt worden.

— Die Stadtverordneten-Versammlung zu Frankfurt a. M. hat die Einführung von *Schulküchen* in die Volksschule mit 41 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

— Der *Deutsche Lehrerverein* hat den Berliner Lehrerverein aufs neue mit der Leitung der Geschäfte betraut und dieser den geschäftsführenden Ausschuss mit Clausnitzer an der Spitze bestätigt. Hr. Röhl, der nach 10jähriger Tätigkeit von der Leitung der Päd. Ztg. zurücktreten wollte, wurde einstimmig wieder als Redaktor gewählt.

Spezialfabrik für Schuleinrichtungen.



Bernerbanksystem.

Hunziker & Co.,
Aarau.

Lieferanten der Tische für Schulhaus Olten,

Hörsäle Technikum Biel,

Ersteller der Tische für die Zeichensäle der eidg. Konstruktionswerkstätte Polytechnikum Zürich.

[O V 426] (Z a 2193 g)

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Demnächst erscheint:

Andreas Baumgartner:
Lehrgang der englischen Sprache.

III. Grammatik.

(Mit Übersetzungen.)

Vorläufig ein verbesserter Abdruck des grammatischen Abschnittes der letzten Auflage, da die in Aussicht genommene erweiterte Grammatik erst etwa in einem Jahre druckfertig sein wird.

Steif broschirt. 53 Seiten. Preis 75 Cts.

Gesucht ein tüchtiger und erfahrener [O V 51]

Lehrer,

auf 1. Februar in ein Knabeninstitut. Gute Kenntnisse der **Buchhaltung**, Kalligraphie und event. etwas Mathematik erforderlich. Meldungen mit Zeugnissen etc. unter Chiffre O L 51 an die Expedition dieses Blattes.

Gelegenheitskauf.

Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener **Blüthner-Flügel** für 700 Fr., passend für **Gesangvereine** etc. [O V 440]

Offerten erbeten unter Chiffre O F 4385 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

[O V 629]

„Verbesserter Schapirograph".

Patent ✠ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 8]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko

4000 Franken

zur **ersten Hypothek** auf eine **Liegenschaft bei Zürich** gesucht von einem Lehrer. Offerten erbeten unter Chiffre **O F 6047** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

[O V 52] (O F 6047)

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli. Verlag.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Nova! **Nova!**

Der

Gesangunterricht

in der Volksschule.

Altes und Neues aus der

Gesanglehre und zur Gesangsmethodik.

Ausgearbeitet und zusammengestellt von

Jos. Dobler, Seminarmusiklehrer in Zug.

2. verbesserte Auflage. — Preis 60 Cts.

Nachdem die Gesangswerke von Sängervater *Weber* im Buchhandel vergriffen sind und nicht mehr neu aufgelegt werden, hat man in Lehrerkreisen den Mangel derartiger tüchtiger Lehrmittel schwer empfunden. Diesem Übelstand haben die Herren *B. Kühne* und *J. Dobler,* Musikdirektoren in Zug, nun wieder abgeholfen, ersterer durch seine „Gesanglehre für schweizerische Volksschulen", letzterer durch den *„Gesangunterricht in der Volksschule, Altes und Neues aus der Gesanglehre und zur Gesangsmethodik."* Das Werklein von Seminarmusiklehrer *Dobler,* das soeben in *zweiter,* verbesserter Auflage beim Art. Institut Orell Füssli in Zürich erschienen, ist eine Anleitung zur Erteilung des Gesangunterrichtes in der Volksschule. Es behandelt in 5 Kapiteln das Geschichtliche, die Bedeutung, den Stoff, die Methode und die Hülfsmittel beim Gesangunterricht. Die schwierigen Kapitel I und IV, das Geschichtliche und die Methode, sind sehr gründlich und sicher ausgearbeitet; man merkt, dass der Verfasser ein musikwissenschaftlich gebildeter und zugleich praktisch erfahrener Gesanglehrer ist, der seine Sache vollständig beherrscht. Er fährt nicht, wie man zu sagen pflegt, in dem Brei herum, sondern packt das Ding stets zielbewusst beim Schopf, alles Weitschweifende und Nebensächliche sorgfältig vermeidend. Das 40 Seiten starke Büchlein, das zum Preise von nur 60 Cts. von jeder Buchhandlung geliefert wird, ist unseres Erachtens eine der besten Erscheinungen auf dem Gebiete der Gesangsmethodik, und wir können nur wünschen, dass die HH. Lehrer dasselbe anschaffen, studiren und probiren.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

[O V 510.] **Vorzügliche Zeichenbleistifte:**
No. 291 **„Helvetia“** en détail 10 Cts.
„ 180 **„Dessin“** „ „ 15 „
„ 106 **„Allers“** „ „ 20 „

Theater- und Masken-Fabrik
Verleih-Institut I. Ranges
Franz Jäger & Co., St. Gallen
(vormals Gebrüder Jäger)
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gefl. Benützung. Perrücken. — Bärte. — Schminke. — Geruchloses Salon-Bengalfeuer. [O V 607]
Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Erholungsbedürftige Kinder unter 12 Jahren finden freundliche Aufnahme bei Sekundarlehrer Studer in Grindelwald (Berneroberland). Bedingungen nach Übereinkunft. [O V 662]

Pianofabrik
H. Suter,
Planogasse 14, Enge,
Zürich II.
Pianinos sehr preiswürdig
(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Schul-Zeichnenpapiere
eigene Fabrikation, **Schulformate,** ganz oder geschnitten, **tadellose Qualität,** billige Preise, **grösster Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung acceptirt.**
Muster zu Diensten.
[OV 33] **W. Kaiser, Bern.**

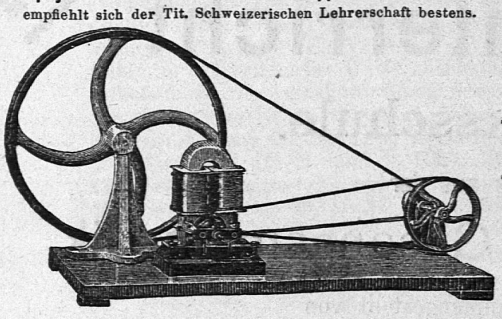
J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg
Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750

empfiehlt **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,** *insbesondere:*

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	25 Rp.
„ 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	10 Rp.
„ 414	Pestalozzi	rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

[OV 282]
sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.
Proben gratis und franko zur Verfügung.

R. TRUEB, Dübendorf-Zürich
Fabrik physikalischer & chemischer Apparate & Gerätschaften
empfiehlt sich der Tit. Schweizerischen Lehrerschaft bestens.



[O V 11]
Kataloge über physikalische und chemische Apparate, Dynamomaschinen, elektrische Messinstrumente, Accumulatoren, Glaswaren, elektrische Röhren stehen gratis zur Verfügung.

Zigarren
bessere Sorten in Kisten; Preis p. 100 St.

La Candida	Fr. 3. 60
Flor de Aroma	„ 3. 70
Irma	„ 3. 80
Echte Brissago I (7er)	„ 4. —
Allonio (7er)	„ 4. 80
Imported (10er)	„ 5. —
Gloria (10er)	„ 7. —

Ferner: **Bouts in Paquets;** Preis per 200 Stück:

Brésiliens I	Fr. 3. 60
Flora, fein	„ 3. 80
Vevey courts (Ormond-Imit.)	„ 3. 90
Flora I, hochfeinst, gross u. voll	„ 4. 80

Prompter Versand durch die ganze Schweiz mit oder ohne Nachnahme, Umtausch gestattet. [OV182]
F. Michel Sohn, Rorschach.
Gegründet 1862.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Paul Vorbrodt
Zürich
ob. Kirchgasse 21
liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.**
Preisliste gratis zu Diensten.
[O V 98]

Ungewöhnlich billiges Angebot!
Mein
TOTAL-AUSVERKAUF
des Tuchversandtgeschäftes bietet grösste Vorteile. [O V 464]
Rabatt 20 Prozent!
Das Lager enthält Stoffe für **Herren- und Knabenkleider** vom einfachsten bis feinsten Genre, sowie Damen-Konfektionsstoffe für **Mäntel, Kragen, Jacken** etc. von noch
über Fr. 100,000.—
Einkauf lohnend, auch bei momentanem Nichtbedarf.
Tuchversandhaus **Müller-Mossmann,** Schaffhausen.
Rabatt 20%! Muster franco!

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **“Koh-i-Noor”** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 629]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.